

Erste Netzwerktagung „Pakt für Integration – Kommunales Integrationsmanagement“

26. November 2018, Bürgerzentrum Waiblingen



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT
FAFO FAMILIENFORSCHUNG



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

Tagungsprogramm

09:30 Uhr **Willkommenskaffee**

10:00 Uhr **Begrüßung**
Dr. Stephanie Saleth,
Leiterin der FamilienForschung Baden-Württemberg,
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

10:05 Uhr **Einführung in das Integrationsmanagement**
Ivo Fischer,
Leiter des Referats „Strukturelle Integration, Ressourcensteuerung“,
Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg

10:30 Uhr **Erfahrungsaustausch – Workshop-Phase I**

12:00 Uhr **Mittagsimbiss mit Vernetzungsmöglichkeiten an Thementischen**

13:30 Uhr **Der Pakt für Integration mit den Kommunen – Aus Geflüchteten werden Mitbürgerinnen und Mitbürger**
Manne Lucha MdL,
Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg

14:00 Uhr **Erfahrungsaustausch – Workshop-Phase II**

15:45 Uhr **Zusammenfassung und Ausblick**

16:00 Uhr **Ausklang bei Kaffee und Kuchen**



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT
FAFO FAMILIENFORSCHUNG



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

Fotoimpressionen Netzwerktagung





Ivo Fischer
Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg



Erfahrungsaustausch

Workshop 1: Integrationsmanagement in der Praxis – Wie machen Sie das eigentlich?

Bienvenu Tchatchou, Landratsamt Ortenaukreis

Magdalena Keltsch, Malteser Hilfsdienst gGmbH Nürtingen

Sabine Mamedov, Stadt Winnenden

Svenja Gatter, Caritas Bodensee-Oberschwaben

Moderation: Jens Ridderbusch, Cora Westrick, FamilienForschung Baden-Württemberg

Workshop 2: Evaluation und Dokumentation des Integrationsmanagements – Wie wir gemeinsam zu einem guten Ergebnis kommen.

Dr. Bettina Müller, Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim

Dr. Christoph Sajons, Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim

Dr. Sandra Kostner, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk – Wo finde ich die richtigen Ansprechpersonen?

Vertreterinnen und Vertreter des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg aus den Bereichen Bürgerschaftliches Engagement, Gleichstellung, Integration/Anerkennungsverfahren, Sucht/Psychiatrie, Sprachförderung und Menschen mit Behinderung

Fachexperten verschiedener (Landes-)Verbände: Fachberatung Bürgerschaftliches Engagement der Kommunalen Landesverbände, FaLBE (Fachkräfte im Landesnetzwerk BE), Mitternachtsmission, Fraueninformationszentrum (FIZ), Netzwerk LSBTTIQ, AWO Stuttgart (Beratungszentrum zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen), Landratsamt Konstanz (Stabsstelle Gesundheits- und Sozialmanagement), Suchtberatungsstelle Sigmaringen | AGJ-Fachverband Freiburg, LAG Selbsthilfe Baden-Württemberg e.V., euTB Schorndorf (Ergänzende unabhängige Teilberatung), BAMF und IN VIA Regionale Koordination für das Studium von Geflüchteten

Moderation: Konstantin Proske, FamilienForschung Baden-Württemberg

Workshop 4: Traumata bei Flüchtlingen – Wie entstehen sie, wie erkennt man sie, wie hilft man Betroffenen?

Univ.-Professor Dr. med. Dr. phil. Peter Kaiser,

Ärztlicher Leiter des Ambulatoriums für Folter- und Kriegsoffer, Schweizer Rotes Kreuz

Professor für Religionswissenschaft, Universität Bremen

Moderation: Stephanie Bundel, FamilienForschung Baden-Württemberg

Workshop 1: Integrationsmanagement in der Praxis

Vermittlung
von Geflüchteten
in Arbeit

Int Man bei
geflüchteten
Frauen

Vernetzung
mit anderen
Regeldiensten

Transgender,
LGBTIQ

Familien-
Nachzug

* Sprechstunde 1x pro
Woche f. Frauen, Familien,
mit Kindern
↳ gut angenommen

Einfache Sprache
bei
Anträgen, etc. → v.a. Samedia

Weingarten
kurze Wege, gute
Verkehrsmittel

Austausch mit P&E
Int Man nimmt Kontakt
mit jeweiligen Gemeinde
auf → unterstützt mit
Jobcenter

Energie, Mittelschulungen,
als Unterstützung bei
Wohnungssuche

hohe Kooperation mit
Sozialen Dienst vom
CEM Esslingen + Falkow
Münster

MIE & MIB) über-
lastet → oft schlechte
Zusammenarbeit & Abstimmung

Übergabe BA in AM
→ Datensicherheit?

Integrationspläne
notwendiges
Instrument?

Wohnen, ↓
Unterkünfte in
Privatwohnungen

Top Themen!
- Wohnen, Wohnungssuche, -markt
- Geld, Finanzierung

Abstimmung // mit
Jobcenter → Int Man als
Unterstützung

Abstimmung CEM Esslingen
mit AMO, Falkow
→ Einigung freie Träger
mit Kommune

Integrationsplan als
Übersichtshilfe,
als Unterstützung
Dabei von Integrations-
arbeit zu Darstellung
gen. Dritten
→ Qualitätsförderung d.
Int Man Arbeit

Handouts, Vorlage
von E-Mails für
Wohnungssuche

„Wohnungsführerschein“

eigene Zusammenarbeit bei
Beratungswendungen, Jobs-
aufträgen durch Int Man der
Stadt → Koop. mit Jobcenter

Zusammenarbeit mit Jobcenter
klappt gut → zu Beginn
Treffen, monatlich, dann fixe
(Stadt Wismar)

Programme
- Jobcenterwork
- TMA-Office
- indiv. selbstgesteuertes Prog.
- Enavo

Legitimation
von Stadt/Gemeinde
für Int Man Arbeit

Betreiberwechsel,
Wechsel von
Int Man

Kooperation über Basis
mit Jobcenter
###

Abschluss
des
Integrationsmanagements?

Workshop 2: Evaluation und Dokumentation des IntMan



Präsentation im Anhang – Hier Klicken um direkt zu den Folien zu gelangen.

Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk



Beraten und Austauschen auf dem Markt der Möglichkeiten zu den Themen:

- Gleichstellung, Menschenhandel
- Gleichstellung, LSBTTIQ
- Bürgerschaftliches Engagement
- Sucht, Suchtprävention
- Integration in Arbeit, Anerkennungsverfahren, Studienmöglichkeiten für Geflüchtete
- Integration durch Sprache
- Menschen mit Behinderungen



Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk

Gleichstellung, Menschenhandel

Verwaltungsabteilung ist in "Gender-Atmosphäre" zeigt weniger "Sensibilität" + keine Lösung (mit Menschen)

Wie drücke ich, dass (potenziell) Betroffene sich "outen"?

Unterstützung Familie oder Gemeinschaften ist ermöglicht die Kommunikation nach außen nicht.

Wohnsitzauflage / Frauenhaus

Bedarf an geschützter Unterbringung (+ Finanzierung!) für Betroffene

Wenige Frauenhäuser (wie z.B. in Mannheim)

Unterstützung für Männer in Krisensituationen: z.B. Wohnungnot in Scheidungsfälle.

Häusliche Gewalt / Unterstützung vor Ort

Was tun wenn Unterstützungsstrukturen vor Ort fehlen? u.a. in Klein, ortsnah, auf den Frauenhäuser nehmen keine Asylbewerber.*

Welche Unterstützung gibt es für männliche Betroffene von Häuslicher Gewalt?

Hindernisse für die Frauen zu die Beratungsangebote Teilzunehmen (Sprachbedeutend oder familiär)

Ausreichende Mittel zur Bekämpfung von Menschenhandel (Beratungsstellen - Polizei - Opferschutz etc.)

BERATUNG RECHTLICHE FRAGEN

Rechtliche deutsche Beratung ~~ist~~ (z.B. Muslimat)

Muttersprachliche Beratung ist oft entscheidend

(mit)Schaltung für Sozialarbeiter*innen / Integrationsmanager*innen

Mangel an weiblichen Dolmetscher (Integrationsmanager)

Gleichstellung, LSBTTIQ

LSBTTIQ
Geflüchtete

- Was ist zulässig zur Überprüfung von LSBTTIQ? (d.h. der sex. Orientierung / Geschlechtsidentität)
- Was braucht man für eine Umsiedelung in eine Großstadt?
- Was für Unterstützung gibt es auf dem Land? ↳ zu wenig Beratungsstellen!!
- Sensibilisierung Dolmetscher*innen

geschützte Unterbringung: integriert / separiert? ↳ beides!

- Signale der Offenheit für LSBTTIQ setzen (Flyer, Plakate, gendersensible Sprache)

↳ in größeren Städten ist es mit dem Wohnraum schwierig

Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk

Sucht, Suchtprävention

- Finanzierung von Dolmetscher*innen
Vernetzung vor Ort wesentlich:
- Ansprechpartner*innen in den Landkreisen:
- Kommunale Suchtbeauftragte in den Landratsämtern → stehen für generelle Fragen und auch zum Kontaktaufbau mit den Beratungsstellen zur Verfügung, haben Überblick über Angebote, (auch Prävention)
 - Suchtberatungsstellen in den Landkreisen:
 - "Psychosoziale Beratungsstellen"
 - Suchthilfe & Suchtprävention
 - Schweigepflicht
 - große Expertise, gerade auch mit Menschen, die missbräuchlich konsumieren (vor Suchtentwicklung)
 - Motivation zur Beratung ist nicht ausschlaggebend für den Erfolg
 - auch für Angehörige

Integration durch Sprache

Kinderbetreuung
Bund - Land

Erfolg in Berufsschule hängt von Sprache ab → Kurse

Alpha-Kurse
- Binne differenzierung
Ländl. Raum

Kurs für Menschen, die zum demn. Tast-Bewegungs... Erlöse erlösen u. in Altkurs mit Stift u. Papier nicht berechtigt kommen

Spezialangebote für ältere Analphabeten

Vermittlung in Arbeit trotz laufendem Sprachkurs (BA, JC)

AA bevorzugt Vermittlung in Arbeitsmaßnahmen (niederschwellig)

kein Geld für Fahrkarten (Lebensmittelkarte)

Ausweispapier erforderlich für Kurszulassung?

Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk

Integration in Arbeit, Anerkennungsverfahren, Studienmöglichkeiten für Geflüchtete

STUDIUM FÜR GEFÜCHTETE

Anerkennung von ausländischen Abschlüssen

STUDIUM OHNE PAPIERE?

DEUTSCHKENNTNISSE AUF C1-Niveau - EIN PROBLEM ?!

WIE FINANZIEREN GEFÜCHTETE IHR STUDIUM?

ZEUGNISANERKENN. FÜR'S STUDIUM ?

Anerkennung + Qualifizierung

Finanzierung von Anerkennung u. Qualifizierung

Bearbeitungsdauer von Anträgen

Zugang zu den Beratungsstellen

Integration in Arbeit, Anerkennungsverfahren, Studienmöglichkeiten für Geflüchtete

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

Regionale Koordination für das Studium von Geflüchteten

- Zulassung
- Finanzierung
- Deutschkenntnisse
- Unterstützung der Hochschulen und Institutionen bei Bewerbung
- Informationsvermittlung zu verschiedenen Akteuren
- Vernetzung und Schaffung von Netzwerken
- Kooperation mit studentischen Initiativen
- Informationsveranstaltungen
- Informationsmaterial

هنا تبدأ مسيرة نجاح

UN TÍTULO ES UN TÍTULO.

TEOH SHAHNI TOOH KAHNANI

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.

Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk

Zu den nachfolgenden Themen finden Sie im Anhang Linksammlungen und Übersichtslisten (für direkten Zugriff jeweiliges Thema anklicken):

- Gleichstellung, LSBTTIQ
- Bürgerschaftliches Engagement
- Sucht, Suchtprävention
- Integration in Arbeit, Anerkennungsverfahren, Studienmöglichkeiten für Geflüchtete
- Menschen mit Behinderungen

Workshop 4: Traumata bei Flüchtlingen



Hier finden Sie die Präsentationsfolien zum Vortrag



Manne Lucha, Minister für Soziales und Integration
„Integration gelingt uns nur gemeinsam. [...] Der Austausch ermöglicht uns, gemeinsam noch besser zu werden.“





Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!



Anhang

- Präsentationsfolien Workshop 1
- Linksammlungen/Übersichtslisten:
 - Gleichstellung, LSBTTIQ
 - Bürgerschaftliches Engagement
 - Sucht, Suchtprävention
 - Integration in Arbeit, Anerkennungsverfahren, Studienmöglichkeiten für Geflüchtete
 - Menschen mit Behinderungen
- Präsentationsfolien Workshop 4



Workshop 2

Evaluation und Dokumentation des Integrationsmanagements in Baden-Württemberg

Wie wir gemeinsam zu einem guten Ergebnis kommen

Bettina Müller und Christoph Sajons (Uni Mannheim)

Sandra Kostner (PH Schwäbisch-Gmünd)

1. Netzwerktagung Pakt für Integration – Kommunales Integrationsmanagement
Waiblingen, 26.11.2018

Übersicht

- 1. Quantitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm**
 - I. Fragen und Antworten**

- 2. Qualitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm**
 - II. Fragen und Antworten**

- 3. Quantitative Evaluation: Die Umfragen**
 - III. Fragen und Antworten**

- 4. Quantitative Evaluation: Abfrage der Mikrodaten aus den Integrationsplänen**
 - IV. Fragen und Antworten**

Übersicht

- 1. Quantitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm**
 - I. Fragen und Antworten**

2. Qualitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm
 - II. Fragen und Antworten

3. Quantitative Evaluation: Die Umfragen
 - III. Fragen und Antworten

4. Quantitative Evaluation: Abfrage der Mikrodaten aus den Integrationsplänen
 - IV. Fragen und Antworten

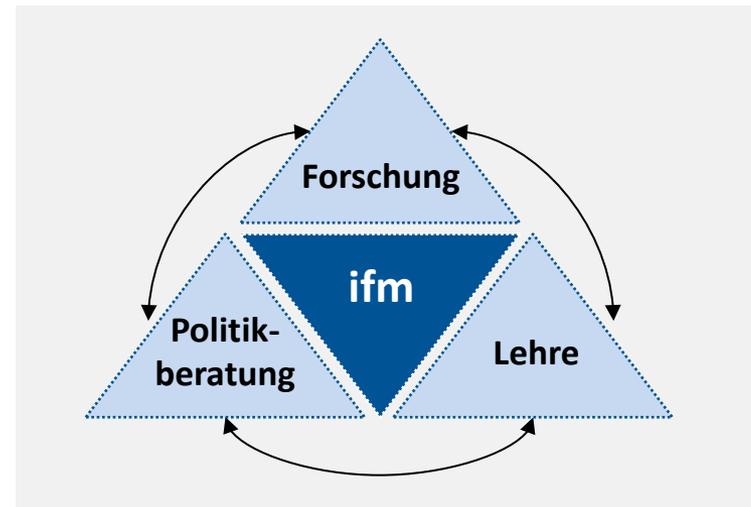
Wer sind wir?

Institut für Mittelstandsforschung (ifm):

- Zentrale Forschungseinrichtung der Universität Mannheim
- Untersuchungen zu aktuellen und strukturellen mittelstands- und gründungsbezogenen Themen

Die Forschungsbereiche am ifm sind:

- (1) Familienunternehmen
- (2) Neue Selbständigkeit**
- (3) Entrepreneurship
- (4) Digitalisierung



ifm Mannheim: Projekte im Bereich Geflüchtete

- Potenziale und Hemmnisse der Integration von Geflüchteten in die Arbeitsmärkte der baden-württembergischen Kommunen
- Erfolgsfaktoren einer wirtschaftlich und sozial erfolgreichen Integration von Fluchtmigranten in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt der Region Rhein-Neckar
- Erfolgsfaktoren der Unterstützung von Gründungen durch Geflüchtete. Wissenschaftliche Evaluation und Begleitung des Programms „Perspektive: (Neu)Start“
- Frauen mit Fluchterfahrung gründen. Evaluation und wissenschaftliche Begleitung eines Modellprojekts
- Das Gründungspotenzial von Geflüchteten. Selbständigkeit als Weg zur Arbeitsmarktintegration?
- Using smartphone technology for research among refugees in Germany
- The political positions of migrants from the Middle East and the "conservatism paradox"

Das Team – Dr. Bettina Müller



- Studium der Volkswirtschaftslehre, Deutsche Literatur, Italienische Literatur an der Universität Konstanz
- Promotion zu „Human Capital in New Firms“
- 12 Jahre Mitarbeiterin am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim
- Interessen: Entrepreneurship, Innovationen, Evaluationen

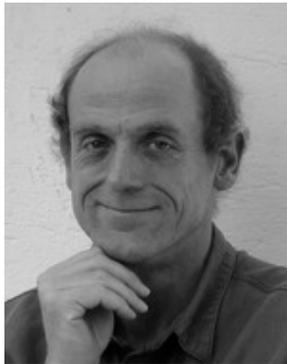
Das Team – Dr. Christoph Sajons



- Studium der Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaft in Freiburg, Yale und Barcelona
- Promotion zu Themen der Arbeitsmarktökonomie und der politischen Ökonomie
- Aktuelle inhaltliche Schwerpunkte: Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten, Methoden der empirischen Sozialforschung bei Migranten und Geflüchteten

Das Team: weitere Projektmitglieder

Dr. René Leicht



- ifm
- Forschungsbereichsleiter Neue Selbständigkeit
- Projektleitung Modul Quantitative Wirkung des Evaluationsmanagements

Prof. Dr. Michael Woywode



- ifm, Uni Mannheim
- Direktor ifm
- Lehrstuhl für Mittelstandsforschung und Entrepreneurship
- Qualitätsmanager Modul Quantitative Wirkung des Evaluationsmanagements

Prof. Dr. Markus Fröhlich



- Uni Mannheim
- Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, Ökonometrie
- Qualitätsmanager Modul Quantitative Wirkung des Evaluationsmanagements

Unser Auftrag

- Evaluation des Förderbereiches „Integrationsmanagement“ des Paktes für Integration in Baden-Württemberg
- Untersuchung von Inhalt, Zielsetzung, Qualität und Prozessen des **Programms**
- **Nicht:** Bewertung der Arbeit der einzelnen Integrationsmanager/-innen

Unser Arbeitsprogramm

Modul 1:

Sammlung struktureller Daten und Erhebung von Rahmenbedingungen

- ifm Mannheim
- Hintergrundinformation in den Kommunen
- Eckdaten der Integration
- Rahmenbedingungen für Integration

Modul 2:

Wirkung des Integrationsmanagements auf Flüchtlingsintegration

- ifm Mannheim
- Quantitative Analyse
- In welchem Umfang trägt das Integrationsmanagement zur Integration von Geflüchteten bei?
- Führt das Integrationsmanagement zu einer schnelleren Integration der Geflüchteten?

Über uns und die Evaluation

Haben Sie Fragen?

Übersicht

1. Quantitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm
I. Fragen und Antworten
2. **Qualitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm**
II. Fragen und Antworten
3. Quantitative Evaluation: Die Umfragen
III. Fragen und Antworten
4. Quantitative Evaluation: Abfrage der Mikrodaten aus den Integrationsplänen
IV. Fragen und Antworten

Übersicht

1. Quantitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm
I. Fragen und Antworten

2. Qualitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm
II. Fragen und Antworten

3. **Quantitative Evaluation: Die Umfragen**
III. Fragen und Antworten

4. Quantitative Evaluation: Abfrage der Mikrodaten aus den Integrationsplänen
IV. Fragen und Antworten

Warum werden überhaupt Daten abgefragt?

- Vor Ort Vielzahl von Informationen vorhanden, die es anderweitig nicht gibt
- Ohne diese Informationen nur ungenaue oder gar keine Schätzung der Wirkung des Programms
- ➔ Gefahr, dass wir keinen Effekt bestimmen können, obwohl es einen gibt
- Hilfe bei der Interpretation und Einordnung der Ergebnisse

Rahmenbedingungen der Datenabfrage

- Unterschiedliche Erfassungsmethoden in den Kommunen
- Einhaltung des Datenschutzes
- Kapazitäten für die Evaluation in den Kommunen

Die Umfragen

Umfrage 1: E-Mail IntMan/Datenerfassung

Inhalt

Abfrage E-Mail-Adressen und Art der Datenerfassung

Ziel

Erhalt Hintergrundinformation zur Erstellung des Konzepts

Art der Abfrage

E-Mail mit Excel-Datei

Zielgruppe

Kommunale Verantwortliche

Häufigkeit

1x zu Beginn (August 2018)

Umfrage 2: Integrationsstand aggregiert

Inhalt

Information zur Zusammensetzung der Geflüchteten und Stand der Integration

Ziel

Erhalt einheitlicher Informationen; Erfassung der Zielvariablen der Evaluation

Art der Abfrage

Online-Umfrage

Zielgruppe

Kommunale Verantwortliche/IntMan

Häufigkeit

Herbst 2018, Sommer 2019, Winter 2019/20

Umfrage 3: Konzept des Integrationsmanagements

Inhalt

Konzept zur Umsetzung des Integrationsmanagements vor Ort

Ziel

Erfassung Bandbreite der Umsetzungsmöglichkeiten; Einordnung der Ergebnisse

Art der Abfrage

Online-Umfrage

Zielgruppe

Kommunale Verantwortliche

Häufigkeit

Mind. 1x, Winter 2018/19 (evtl. Winter 2019/20)

Die Umfragen

Umfrage 4: Praktische Umsetzung des Integrationsmanagements

Inhalt

Hintergrundinformationen zur täglichen Arbeit des Integrationsmanagements

Ziel

Funktionsweise Integrationsmanagement vor Ort, Einordnung der Ergebnisse

Art der Abfrage

Online-Umfrage

Zielgruppe

Integrationsmanager/-innen

Häufigkeit

Mind. 1x, Winter 2018/19 (evtl. Winter 2019/20)

Umfrage 5: Informationen aus den Integrationsplänen

Inhalt

Übermittlung Informationen aus Integrationsplänen

Ziel

Analyse Zusammenhang Arbeitsschwerpunkte IntMan und Integrationsfortschritt

Art der Abfrage

Abfrage der Integrationspläne als .xls oder csv.-Dateien

Zielgruppe

Kommunale Verantwortliche

Häufigkeit

Mind. 3x (Herbst 2018, Sommer 2019, Winter 2019/20)

Umfrage 6: Kennzahlen nach 6.2 VwV Integrationsmanagement

Inhalt

Tätigkeitskennzahlen der IntMan nach 6.2 VwV IntMan

Ziel

Analyse Zusammenhang Arbeitsschwerpunkte IntMan und Integrationsfortschritt

Art der Abfrage

Über RP Stuttgart

Zielgruppe

Integrationsmanager/-innen

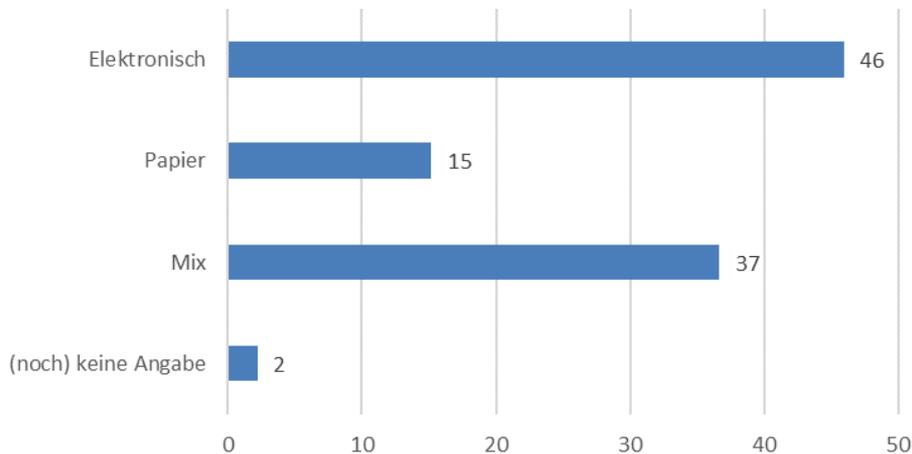
Häufigkeit

Mind. halbjährlich auf Anfrage der Bewilligungsstelle

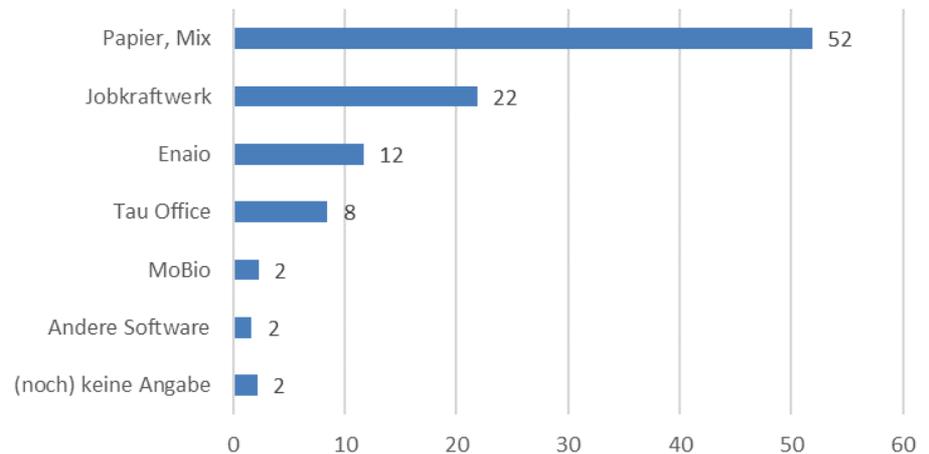
Umfrage 1: E-Mail IntMan/Datenerfassung

- Rücklaufquote 98%!

Art der Datenerfassung (in %)



Art der Datenerfassung (in %)



Umfrage 2: Integrationsstand integriert

Geflüchtete in der Kommune insgesamt

- Anzahl Geflüchtete
- Rechtlicher Status
- Art der Unterbringung
- Herkunftsländer
- Altersverteilung
- Geschlecht
- Anzahl Geflüchteter mit Kindern
- Anzahl Alleinerziehende

Geflüchtete im Integrationsmanagement

Informationen aus den Integrationsplänen

- Charakteristika der Geflüchteten
- Sprachkenntnisse
- Schulbildung
- Studium
- Berufserfahrung
- Arbeitsmarktintegration
- Soziale Integration
- Mobilität

Unsere Umfragen

Haben Sie Fragen?

Übersicht

1. Quantitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm
I. Fragen und Antworten
2. Qualitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm
II. Fragen und Antworten
3. Quantitative Evaluation: Die Umfragen
III. Fragen und Antworten
4. **Quantitative Evaluation: Abfrage der Mikrodaten aus den Integrationsplänen**
IV. Fragen und Antworten

Rahmenbedingungen

- Benötigt:
 - einheitliche Daten
 - in elektronischer Form

- Einhaltung des Datenschutzes

- Kapazitäten zur Erfassung von Daten in elektronischer Form in den Kommunen

Berücksichtigte Kommunen

- Konzentration auf Kommunen, die
 - die Dokumentation elektronisch durchführen
 - ein System verwenden, das automatische Erstellung der relevanten Tabellen erlaubt

- Genaue Zielgruppe ist noch in der Abstimmung.

Berücksichtigte Kommunen

Alle anderen Kommunen wird die Abfrage der Informationen aus den Integrationsplänen nicht betreffen!

Was müssen die ausgewählten Kommunen tun?

- In die Programme wird eine Funktion integriert, die auf Knopfdruck die relevanten Tabellen erzeugt

- Aufgabe der Kommunen:
 - Erzeugung und (verschlüsselte) Zusendung der Tabellen an uns
oder
 - Einverständniserklärung an Software-Anbieter, dass die Anbieter die Übermittlung der Tabellen an uns vornehmen dürfen

Wie werden die Daten anonymisiert?

- Entfernung der Namen und Adressen der Geflüchteten
- Vergrößerung von Geburtstag auf Geburtsjahr
- Vergrößerung des Herkunftslandes
- Keine Übermittlung von freien Texteingaben und Anmerkungen
- Noch offen: Behandlung von kleinen Kommunen

Welche Informationen werden abgefragt?

- Aus Integrationsplan Teil A:
 - Kompetenzen der Geflüchteten
 - Persönliche Lebensumstände
 - Aktueller Integrationsstand
 - Zusätzliche Variablen, z.B. Asylstatus, Art der Unterbringung, Mitgliedschaft in Vereinen (wird integriert)

Welche Informationen werden abgefragt?

- Aus Integrationsplan Teil B:
 - Zielbereich (Arbeitsmarkt, Ausbildung/Studium, Sprache ...)
 - Termin für Erreichung des Ziels
 - Unterstützung bei Erreichung des Ziels
 - Rolle der Unterstützer
 - Zielerreichung

Wie oft werden die Daten abgefragt?

- Daten werden zu drei Zeitpunkte während der Projektlaufzeit abgefragt:
 - Herbst 2018
 - Sommer 2019
 - Winter/Frühjahr 2020

Abfrage der Mikrodaten aus den Integrationsplänen

Haben Sie Fragen?



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Bettina Müller

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Institut für Mittelstandsforschung (ifm)
mueller@ifm.uni-mannheim.de

Dr. Christoph Sajons

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Institut für Mittelstandsforschung (ifm)
sajons@uni-mannheim.de

Dr. Sandra Kostner

Akademische Mitarbeiterin PH Schwäbisch Gmünd
sandra.kostner@ph-gmuend.de

Linksammlung Themenfeld LSBTTIQ

1) Infomaterial für Ehren- und/oder Hauptamtliche

- **Schutzbedarf von LSBTTIQ Geflüchtete:**

- Verfahrensvorschlag zur Schutzbedarfserhebung:
http://netzwerk-lsbttiq.net/files/refugees/Verfahrensvorschlag%20Systematischen%20Schutzbedarfserhebung_Mai_2018.pdf
- <http://www.rainbow-refugees.de/index.php?id=home>
- <http://netzwerk-lsbttiq.net/files/refugees/Positionspapier%20Schutzbedarf%20LSBTTIQ%20Geflüchtete%20BW.pdf>
- <https://www.bmfsfj.de/blob/117472/0979c0dd5341bd70dd306c299afcae2c/mindeststandards-zum-schutz-von-gefluechteten-menschen-in-fluechtlingsunterkuenften-data.pdf>
- http://netzwerk-lsbttiq.net/files/refugees/Positionspapier_Bedarfe-von-LSBTI_Gewaltschutzkonzept_Geflu%CC%88chtetenunterku%CC%88nfte.pdf

- **Handreichungen für Menschen in der Geflüchtetenarbeit:**

- <https://queerrefugees.files.wordpress.com/2018/03/bildungsmappe1.pdf>
- <https://queerrefugees.wordpress.com/film/>
- https://www.schwulenberatungberlin.de/wp_uploads/Handreichung_Online.pdf
- <https://www.asbnrw.de/images/stories/pdf/broschuere-lsbtti-fluechtlinge-interaktiv.pdf>
- https://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2016/12/Handreichung_LSBT_Gefluechtete.pdf
- <http://www.refworld.org/pdfid/566140454.pdf>
- Fachtag „Angekommen – in Sicherheit?“ Doku:
<http://netzwerk-lsbttiq.net/files/refugees/Angekommen%20-%20in%20Sicherheit.pdf>
- Sortiertes Material: Projekt queer refugees (Mapping/Material in verschiedenen Sprachen):
<http://www.queer-refugees.de/language/en/>

- **LSBTTIQ und verschiedene Sprachen:**

- <http://oramrefugee.org/wp-content/uploads/2016/04/Glossary-PDF.pdf>
- Handreichung für Sprachmittler*innen: http://www.schwulenberatungberlin.de/wp_uploads/Sprachmittlung_fuer_queere_Gefluechtete.pdf

- **LSBTTIQ und Asylrecht:**

- <https://www.lsvd.de/recht/ratgeber/asylrecht/asylrecht-fuer-lesben-und-schwule.html#c11418>

- **Fallbeispiele:**

- https://www.queerrefugeeswelcome.de/system/files/document/LesMigras%2010%20Portraits_0.pdf

2) Material für Geflüchtete:

- **Orientierung:**

- Sticker: https://www.fnrnw.de/fileadmin/fnrnw/media/downloads/Projekt_LSBTI/Aufkleber_Queer_Refugees.pdf
- Plakat: https://www.fnrnw.de/fileadmin/fnrnw/media/downloads/Projekt_LSBTI/beidseitiges_Platkat_Queer_Refugees.pdf

- Leitfaden für LSBTTIQ Geflüchtete:
<http://www.queer-refugees.de/wp-content/uploads/2018/10/leitfaden-fur-lsbti-gefluchtete-deutsch.pdf>
- Anlaufstellen in Ba-Wü:
<http://www.netzwerk-lsbttiq.net/refugees>
- Flyer: LSBTTIQ als Asylgrund/Diskriminierung eine Straftat:
<http://www.queer-refugees.de/wp-content/uploads/2018/04/kurzinfo-sechssprachig-asyl-und-homosexualitaet.pdf>
- **Von Geflüchteten für Geflüchtete:**
- <http://www.rainbow-refugees.de/index.php?id=home>
- **Allgemeine Informationen**
- https://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2018/05/290518_LSV_D_Support_Broschuere_Webversion.pdf
- <https://www.queerrefugeeswelcome.de/>
- Deutsch/Türkisch:
https://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2017/01/LiebeRespekt-Infobroschue_dt-tr.pdf
- Rechtsratgeber in Arabisch:
http://netzwerk-lsbttiq.net/files/refugees/LSVD-Ratgeber_arabisch.pdf
- **Trans***
- Englisch:https://www.queerrefugeeswelcome.de/system/files/document/THR_Tranwomen%20Safer%20Sex%202015.pdf
- **Hilfe/Anlaufstellen:**
- Queer refugees in Freiburg:
<https://www.rosahilfefreiburg.de/wp-content/uploads/2017/08/Faltblatt-Refugees-Freiburg.pdf>
- Queer Amnesty – Asylverfahrensberatung Raum Stuttgart:
<http://www.zentrum-weissenburg.de/asylverfahrensberatung/>
- Ba-Wü:
<http://netzwerk-lsbttiq.net/refugees>
- Stuttgart
<http://www.zentrum-weissenburg.de/informationen-fuer-lgbti-gefluechtete/>
- Niedersachsen
<https://queer-refugees-niedersachsen.de/beratungsstellen/>
- Projekt queer refugees (Mapping/Material in verschiedenen Sprachen): <http://www.queer-refugees.de/language/en/>
- Beratungsstelle für Opfer von rechter Gewalt:
<https://www.leuchtlinie.de/>

3) Weiteres Material:

- <https://www.fnrw.de/themen-a-z/infopool-lsbti/materialien/seite/2.html>
- <http://www.hinterland-magazin.de/artikel/queere-geflu%CC%88chtete-in-berlin/>
- Artikel: UNHCR-Report: LSBTI-Flüchtlinge sind besonders gefährdet, Materialien des Flüchtlingsrat NRW e.V.

- Lexikon der kleinen Unterschiede des Ministeriums für Soziales und Integrationen (3. Auflage):
https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Offenheit_und_Akzeptanz/Lexikon-der-kleinen-Unterschiede_2018.pdf
- Fibel der kleinen Unterschiede:
http://www.andersundgleich-nrw.de/images/Fibel_der_vielen_kleinen_Unterschiede.pdf
- http://www.transinterqueer.org/download/Publikationen/InterUndSprache_A_Z.pdf
- LSBTTIQ in der Welt und weltweite Landkarte auf der Homepage der International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association (ILGA), für den jeweiligen Diskriminierungszustand in den einzelnen Ländern:
<https://ilga.org/maps-sexual-orientation-laws>
https://www.ilga.org/downloads/2017/ILGA_WorldMap_ENGLISH_Overview_2017.pdf
- LSBTTIQ in Europa:
<https://rainbow-europe.org/#8635/0/0>
- Trans*-Rechte in Europa:
<https://tgeu.org/wp-content/uploads/2017/05/Map2017-PRINT.pdf>
- Handreichung: „Kultursensible sexuelle Orientierung“:
https://www.tgbw.de/wp-content/uploads/2018/07/Berichto%CC%88bungsheft_Andreij-standersundSalmaliebtSandra_Onlineversion_Juni2018.pdf

Linksammlung

Bürgerschaftliches Engagement

- Förderprogramm „Nachbarschaftsgespräche“ (Antragsstellung fortlaufend möglich):
https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Foerderaufrufe/Nachbarschaftsgespraeches_Flyer_2017.pdf
- Förderprogramm „gut beraten!“ (Antragsstellung fortlaufend möglich):
https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Generationenbeziehungen/Quartier2020_Flyer_Gut-Beraten_2018.pdf

Sucht

- Anschriftenliste der Psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstellen/
Kontaktläden für Suchtgefährdete und Suchtkranke in Baden-Württemberg:
https://suchtfragen.de/dokumente/beratung/PSB_Anschriftenliste.pdf

Linksammlung Studium für Geflüchtete

Wird mein Schulabschluss/Studienabschluss in Deutschland anerkannt?

http://anabin.kmk.org/no_cache/filter/schulabschluesse-mit-hochschulzugang.htm

<https://www.anerkennung-in-deutschland.de/html/de/>

Unter welchen Voraussetzungen kann ich in Deutschland studieren?

<http://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/hochschulen-studium/studieninformationen-fuer-fluechtlinge>

<http://www.bw-studyguide.de/en/home.html>

<https://www.study-in.de/de/index.php>

<https://www.daad.de/deutschland/nach-deutschland/voraussetzungen/de/6017-zulassungsvoraussetzungen/?id=554&ebene=5>

Wo finde ich das passende Studium?

<https://www.studieninfo-bw.de>

<https://www.hochschulkompass.de/home.html>

Wo kann ich mich bewerben?

<https://www.uni-assist.de> (das Bewerbungsportal für viele Unis)

<https://www.htwg-konstanz.de/studium/studienkolleg/home/> (für alle Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in BW)

oder: direkt auf der Homepage der Unis/Hochschulen

Wie sieht der Spracheignungstest fürs Studium aus?

<https://www.testas.de>

<https://www.telc.net/pruefungsteilnehmende/sprachpruefungen/pruefungen/detail/telc-deutsch-c1-hochschule.html>

Kostenfreie Deutschkurse für Flüchtlinge

Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive, Geduldete mit einer Aufenthaltserlaubnis nach § 60 a Abs. 2 Satz 3 AufenthG sowie Inhaber einer Aufenthaltserlaubnis nach § 25 Abs. 5 AufenthG können an einem Integrationskurs teilnehmen und bis zum Sprachniveau B1 kostenfrei Deutsch lernen.

Die berufsbezogene Deutschsprachförderung des BAMF baut unmittelbar auf den Integrationskursen auf. Hier kann man bis zur C1 Stufe kostenfrei Deutschkenntnisse für den Beruf erwerben. Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Jobcenter.

Es gibt auch kostenfreie Deutschkurse, die auf die sprachlichen Anforderungen eines Studiums, insbesondere auf die **Sprachprüfungen TestDaF und DSH** vorbereiten.

1. Bundesprogramm Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule

Die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule (GF-H) ist ein aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördertes Bundesprogramm. Sie berät und unterstützt junge Zugewanderte bei der Aufnahme oder Fortsetzung einer akademischen Laufbahn.

Zu den geförderten Maßnahmen gehören für anerkannte Schutzberechtigte mit einer Aufenthaltserlaubnis u.a. der Besuch von studienvorbereitenden Intensiv-Sprachkursen, Sonderlehrgängen und Studienkollegs. Die Antragstellung und Prüfung erfolgt in den Beratungsstellen der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule.

Diese finden Sie unter <http://www.bildungsberatung-gfh.de>

Der Antrag auf Förderung muss spätestens zwei Jahre nach Einreise bzw. ein Jahr nach Anerkennung erfolgen und die Zulassung zur Förderung muss vor Vollendung des 30. Lebensjahres der AntragstellerInnen vorliegen.

2. Integra-Kurse an verschiedenen Universitäten und Hochschulen in Baden-Württemberg

An verschiedenen Hochschulen in Baden-Württemberg werden bis März 2020 kostenfreie Deutsch- bzw. Vorbereitungskurse* angeboten. Teilnahmevoraussetzung ist eine in Deutschland anerkannte Hochschulzugangsberechtigung (HZB). An den meisten Hochschulen wird zudem das Sprachniveau B1 vorausgesetzt.

Informationen zu Kursbeginn, Anmeldemodalitäten etc. erhalten Sie bei den AnsprechpartnerInnen der einzelnen Hochschulen.

Hochschule	AnsprechpartnerIn	Kursart
RB Karlsruhe		
Regionale Koordination (MWK): Tatjana Briamonte-Geiser, Tatjana.Briamonte-Geiser@kbz.ekiba.de 0172 2781108		
Universität Mannheim	Isabel Eisenmann, Angela Dörflinger Refugees-welcome@uni-mannheim.de 0621 1811155	Deutschkurs
DHBW Mannheim	ali.himpenmacher@dhbw-mannheim.de	Vorbereitungskurs*
Universität Heidelberg	maria.herting@zuv.uni-heidelberg.de 06221 5412722	Vorbereitungskurs
KIT Karlsruhe	Daniela.Rueden@kit.edu 0721 60841102	Vorbereitungskurs*
DHBW Karlsruhe	Cordula Stuart refugees@dhbw-karlsruhe.de 0721 9735615	Vorbereitungskurs*
RB Stuttgart		
Regionale Koordination (MWK): Dr. Irene Tröster, i.troester@invia-drs.de 0711 24893137		
Universität Stuttgart	welcome.campus@uni-stuttgart.de	Deutschkurs
Universität Hohenheim	Hans-Peter Letzgus spraz@verwaltung.uni-hohenheim.de	Deutschkurs
RB Tübingen		
Regionale Koordination (MWK): Behrouz Behbehani, behrouz.behbehani@uni-ulm.de 0731 5022054		
Universität Tübingen	Christine Rubas, Uschi Kübler-Hampel refugees@uni-tuebingen.de 07071 2972687	Vorbereitungskurs*
Universität Ulm	Jan Rick, Grit Laske-Dünkler prospective-students@uni-ulm.de 0731 5032511	Vorbereitungskurs*
Hochschule Reutlingen	melanie.bitzer@reutlingen-university.de	Vorbereitungskurs*
RB Freiburg		
Regionale Koordination (MWK): Dr. Rebecca Hofmann, Laura Schmid, refugees@swfr.de 0761 2101234		
Universität Konstanz und Hochschule Konstanz	Andrea Beeken studieren-im-asyl@uni-konstanz.de 07531 885669	Vorbereitungskurs
Pädagogische Hochschule Freiburg	sandra.mcgury@ph-freiburg.de 0761 682348	Deutschkurs
DHBW Lörrach	walterscheid@dhbw-loerrach.de	Deutschkurs
DHBW Villingen-Schwenningen	brusis@dhbw-vs.de	Vorbereitungskurs*

Stand November 2018

* Vorbereitungskurse sind eine Kombination aus Deutschkurs und Fachkursen (z.B. Mathematik, Physik)

Studienfinanzierung für Geflüchtete

Handreichung zu BAföG und Stipendien der Regionalen Koordinatoren für das Studium von Geflüchteten in Baden-Württemberg

Studiengebühren der Hochschulen

Ausgesetzt für anerkannte Geflüchtete und Asylsuchende mit hoher Bleibeperspektive, allerdings nicht bei Aufnahme eines zweiten Bachelor- oder Masterstudiums.

BAföG

<https://www.bafög.de/>

Antragstellung

BAföG-Ämter, angesiedelt an den Studierendenwerken der Hochschulstandorte. Unter diesem Link finden Sie die Liste aller Studierendenwerke in Baden-Württemberg mit den zugeordneten Hochschulen:

https://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/mwkwk/intern/dateien/pdf/Studierendenwerk/Studierendenwerke-internet-auftritt_-_Stand0November.16.pdf

Persönliche Voraussetzungen, § 8

BAföG-Berechtigung

- Anerkannte Asylberechtigte, anerkannte Flüchtlinge, subsidiär Schutzberechtigte.
- Bei Duldung: Erst nach 15 Monaten erlaubtem und/oder geduldetem Aufenthalt in Deutschland.
- Bei laufendem Asylverfahren: Während der ersten 15 Monate Einverständnis des Landkreises erforderlich. Nach 15 Monaten ist im Einzelfall nach Härtefallprüfung evtl. darlehensweise eine übergangsweise Weiterfinanzierung durch das Jobcenter möglich. Lebt die/der Studierende im Haushalt der Eltern, ist eine Weiterförderung durch das Jobcenter ebenfalls möglich.

Altersgrenze bei Studienbeginn, § 10

Bachelor: Vollendung des 30. Lebensjahres

Master: Vollendung des 35. Lebensjahres

Ausnahmen unter bestimmten Voraussetzungen möglich

Erstausbildung, berufsqualifizierende Ausbildung, §7

In der Regel keine Förderung eines zweiten Bachelorstudiums, wenn doch: Volldarlehen möglich.

Förderung für Master möglich.

Studienfachwechsel, § 7 Abs. 3

Nur bei Vorliegen eines „wichtigen“ oder „unabweisbaren“ Grundes möglich.

Generell gilt: Studienfachwechsel nach Beginn des 4. Fachsemesters nur bei unabweisbarem Grund möglich.

<https://www.bafög.de/de/ausbildungsabbruch-und-fachrichtungswechsel-195.php>

Höhe der Förderung, §§ 12 und 13

max. 735€/mtl. (Grund- und Wohnbedarf, Zuschuss zur Kranken- und Pflegeversicherung).

Bestehend aus je zur Hälfte nicht zurückzahlender Zuschuss und zinsloses Darlehen des deutschen Staates. Rückzahlung des Darlehens auch bei Rückkehr ins Heimatland.

Die Studierendenwerke bieten eine Vorabprüfung des BAföG-Anspruchs dem Grunde nach für Geflüchtete an. Diese sollte unbedingt in Anspruch genommen werden, um auch unter finanziellen Gesichtspunkten realistische Studienperspektiven entwickeln zu können.

Die Sozialberatung der Studierendenwerke berät zu Fragen der Studienfinanzierung.

Stipendien

Stipendium zur Vorbereitung auf das Studium

Garantiefonds Hochschule / Otto Benecke Stiftung e.V. (Bundesprogramm)

<https://www.bildungsberatung-gfh.de/>

Antragstellung	Bildungsberatungsstellen
Voraussetzungen	Zuwanderer mit Bleiberecht, anerkannte Asylberechtigte, anerkannte Flüchtlinge, subsidiär Schutzberechtigte.
Altersgrenze	Bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres.
Förderung	Studienvorbereitende Maßnahmen (Sprachkurse, Fachkurse, Prüfungskosten, Fahrtkosten, Übersetzungs- und Anerkennungskosten), Lernmittelpauschale, Kosten für Unterkunft und Lebensunterhalt während der Maßnahmen (BAföG-Satz).

Stipendien für das Studium

Übersicht

<https://www.stipendienlotse.de/>

<https://www.daad.de/deutschland/stipendium/datenbank/de/21148-stipendiendatenbank/>

<https://www.daad-stiftung.de/foerderprojekte/aktuelle-foerderungen/de/39834-notfall-fonds/>

<http://www.arbeiterkind.de/>

<https://www.deutschlandstipendium.de/>

<https://www.stipendiumplus.de/startseite.html>

Stiftungen fördern häufig nicht nur finanziell, sondern bieten auch Begleitprogramme.

Es handelt sich in der Regel jedoch um **ergänzende Stipendien, d.h. es sind keine Stipendien, die den Lebensunterhalt absichern.**

Voraussetzungen

- Von wenigen Ausnahmen abgesehen (siehe unter Vollstipendien für das Studium ohne BAföG-Anspruch) muss **eine BAföG-Berechtigung** vorliegen.
- (häufig): Engagement in Gemeinde, Verein, Politik, besondere Schul-/Studienleistungen uvm. (Nachweise z.B. durch Pfarrer, Lehrer, Trainer) nötig.

Einige Stipendienwerke haben spezielle Flüchtlingsprogramme, z.B.

Hans Böckler Stiftung (DGB), speziell für Geflüchtete: Böckler-Aktion Bildung“

<https://www.boeckler.de/107463.htm>, **Ansprechpartnerin:** Sarah Winter, +49 211 7778 189.

Vollstipendien für das Studium ohne BAföG-Anspruch

Brot für die Welt

<https://info.brot-fuer-die-welt.de/stipendienprogramm/fluechtlingsstipendienprogramm-0>

Ansprechpartnerinnen: Monika Spinczyk, +49 30 65211 1257, monika.spinczyk@brot-fuer-die-welt.de
Friederike Zahn, +49 30 65211 1150, friederike.zahn@brot-fuer-die-welt.de

Studienbegleitprogramm „stube“, www.stube-info.de

Wochenendseminare, Workshops, Abendveranstaltungen uvm.

Ansprechpartnerin: Kathleen Schneider-Murandu, k.schneider-murandu@brot-fuer-die-welt.de

Nicht zusätzlich zum Bafög möglich ➔ **Ablehnungsbescheid Bafög beifügen.**

Evangelisches Studienwerk e.V. Villigst

<https://www.evstudienwerk.de/bewerbung/gefluechtete/bewerbung.html>.

Stipendium für Geflüchtete: Förderung bis zu 949 €/ mtl. (Vollstipendium), zzgl. Studienkostenpauschale 300€/mtl., persönliche Begleitung uvm.

Voraussetzungen

- Flucht
- Studienplatz an einer deutschen Hochschule
- Nicht mehr als 3 Semester in Deutschland studiert
- Deutschkenntnisse Niveau C1

Bewerbung: +49 2304 755363, bewerbung@villigst.de.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

**Netzwerkveranstaltung
für Integrationsmanagerinnen und -manager**

Montag, den 26. November 2018

Bürgerzentrum Waiblingen

**Informationen zum Thema
„Menschen mit Behinderungen“**

Ansprechpartner: Dr. Andreas Grünupp, Ministerium für Soziales und Integration
Referat 32 „Menschen mit Behinderungen“, Tel.: 0711/123-3616
E-Mail: andreas.gruenupp@sm.bwl.de

Beratungsangebote für Menschen mit Behinderungen

Landes-Behindertenbeauftragte

Kontakt: <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/ministerium/landes-behindertenbeauftragte/>

Die Landes-Behindertenbeauftragte wirkt daraufhin, dass das Voranbringen der Inklusion von Menschen mit Behinderungen und die Ermöglichung einer gleichberechtigten Teilnahme am öffentlichen Leben gefördert wird. Sie berät die Landesregierung in allen Fragen der Politik für Menschen mit Behinderungen und arbeitet mit der Verwaltung zusammen. Außerdem fungiert sie als Beschwerde- und Qualitätssicherungsstelle für behinderte Menschen und deren Angehörige. Die Landes-Behindertenbeauftragte ist unabhängig, weisungsungebunden und ressortübergreifend tätig.

Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen in den Stadt- und Landkreisen

Kontakt über das jeweilige Landratsamt oder das Bürgermeisteramt des Stadtkreises.

Die Stadt und Landkreise sind gesetzlich verpflichtet, haupt- oder ehrenamtliche Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen zu bestellen. Diese kommunalen Behindertenbeauftragten sind unabhängig und weisungsungebunden. Sie haben den gesetzlichen Auftrag, die Stadt- und Landkreise in Fragen der Politik für Menschen mit Behinderungen zu beraten und sie arbeiten mit der Verwaltung zusammen. Zudem sind sie Ombudsfrau beziehungsweise Ombudsmann, die als unabhängige Vertrauensperson den Beschwerden von Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen gegenüber der Verwaltung nachgeht.

Darüber hinaus gibt es in einigen Städten und Gemeinden weitere kommunale Beauftragte bzw. Beiräte für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Nähere Auskünfte dazu kann das jeweilige Bürgermeisteramt erteilen.

LAG SELBSTHILFE Baden-Württemberg

Kontakt: <https://www.lag-selbsthilfe-bw.de/startseite/>

Die LAG SELBSTHILFE Baden-Württemberg e.V. ist Dachorganisation von derzeit 56 Selbsthilfeverbänden behinderter und chronisch kranker Menschen und ihren Angehörigen in Baden-Württemberg. Sie bündelt die Interessen in der Gesundheits- und Sozialpolitik sowie in der Politik für Menschen mit Behinderungen. Die Mitgliedsorganisationen der LAG SELBSTHILFE Baden-Württemberg sind Vereinigungen behinderter und chronisch kranker Menschen und deren Angehörigen. Eine Übersicht über die Mitgliedsverbände findet sich auf der Homepage der LAG Selbsthilfe (vgl. Link oben).

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)

Kontakt: <https://www.teilhabeberatung.de/node/34>

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) ist ein neues, niedrighschwelliges und kostenloses Beratungsangebot, das Menschen mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Menschen und deren Angehörige in allen Fragen zu Rehabilitations- und Teilhabeleistungen unterstützt. Derzeit gibt es 63 Beratungsstellen in ganz Baden-Württemberg. Über die Homepage (vgl. Link oben) kann die nächste EUTB-Beratungsstelle gesucht werden.

Behörden und Ämter

Versorgungsämter bei den Landratsämtern

Kontakt über das jeweilige Landratsamt.

Gesundheitliche Einschränkungen aufgrund von Krankheit, Unfall oder seit Geburt können als Behinderungen amtlich festgestellt werden. Die Feststellung ermöglicht es, Nachteilsausgleiche in Anspruch zu nehmen. Menschen, die einen Grad der Behinderung (GdB) von wenigstens 50 haben und die in Deutschland wohnen oder sich gewöhnlich hier aufhalten oder hier beschäftigt sind, gelten als schwerbehindert. In Baden-Württemberg stellen die Landratsämter (Versorgungsamt) fest, ob und welcher Grad einer Behinderung (GdB) vorliegt. Sie vergeben auch die Merkzeichen.

Integrationsamt beim Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS)

Kontakt: <https://www.kvjs.de/behinderung-und-beruf/>

Das KVJS-Integrationsamt berät Arbeitgeber, Arbeitnehmervertretungen und Integrationsteams sowie schwerbehinderte Arbeitnehmer und Selbstständige zum Thema Behinderung und Beruf. Es unterstützt bei der Anpassung von Arbeitsplätzen mit einem Technischen Beratungsdienst und finanziellen Leistungen und sichert Arbeitsverhältnisse schwerbehinderter Menschen durch Integrationsfachdienste, Lohnkostenzuschüsse und betriebliche Prävention. Das KVJS-Integrationsamt entscheidet, ob Arbeitgeber einem schwerbehinderten Arbeitnehmer kündigen dürfen, erhebt und verwendet die Ausgleichsabgabe der Arbeitgeber, die weniger schwerbehinderte Menschen beschäftigen als gesetzlich vorgeschrieben ist.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen

Kontakt: <https://www.integrationsaemter.de/bih/514c28/index.html>

Viele nützliche Informationen zum Thema Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderungen können auch über die Homepage der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH) abgerufen werden (vgl. Link oben).

Bundesagentur für Arbeit

Kontakt: <https://www.arbeitsagentur.de/menschen-mit-behinderungen>

Allgemeine Informationen zum Thema Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderungen.

Weitere Anlaufstellen

Interdisziplinäre Frühförderstellen

Kontakt: <https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Soziales/Landesarzt/Seiten/default.aspx>

<https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Soziales/Landesarzt/Documents/wegweiser-ff-bw.pdf>

Drohende Behinderungen in den ersten Lebensjahren können oft vermieden, eingetretene Behinderungen und ihre Folgen gemildert oder möglicherweise sogar ganz beseitigt werden. Dies gelingt jedoch nur, wenn die Risiken und Beeinträchtigungen zum frühestmöglichen Zeitpunkt richtig erkannt werden und eine gezielte ganzheitliche Therapie und Förderung eingeleitet wird. Im Land gibt es dazu ein flächendeckendes Netz von 38 interdisziplinäre Frühförderstellen und 377 sonderpädagogische Beratungsstellen. Nähere Informationen können über die Homepage der Landesärztin für Menschen mit Behinderungen aufgerufen werden (vgl. erster Link oben). Ein Verzeichnis der interdisziplinären Frühförderstellen vor Ort kann ebenfalls über die Homepage der Landesärztin für Menschen mit Behinderungen aufgerufen werden (vgl. zweiter Link oben).

Familientlastende Dienste

Kontakt über das jeweilige Landratsamt oder das Bürgermeisteramt des Stadtkreises.

Familientlastende Dienste (FED) sollen die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Leben in der Gemeinschaft fördern und Familien, die ein Familienmitglied mit Behinderung unter erheblichen psychischen und physischen Belastungen betreuen, nach dem Leitgedanken „ambulant vor stationär“ durch verlässliche Unterstützung mit zeitweiligen Betreuungsangeboten entlasten. Dadurch soll die Heimunterbringung eines Menschen mit Behinderungen vermieden oder zumindest aufgeschoben werden. Die FED stellen somit eine wichtige Ergänzung des Netzes teilstationärer und stationärer Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen dar. Ziel der FED ist es aber nicht, eine ständige Betreuung, die beiden Elternteilen eine Erwerbstätigkeit ermöglicht, sicherzustellen. Allerdings können beispielsweise zur Überbrückung von Ferienzeiten durchaus ganztägige Gruppenangebote der FED in Anspruch genommen werden.

Netzwerktagung

„Pakt für Integration – Kommunales Integrationsmanagement“

**Bürgerzentrum Waiblingen
26. November 2018**

**Eine Veranstaltung des
Ministeriums für Soziales und Integration
Baden-Württemberg und der
FamilienForschung Baden-Württemberg**

Traumata bei Flüchtlingen

- wie entstehen sie?
- wie erkennt man sie?
- wie hilft man Betroffenen?

Workshop 4

**Prof. Dr. med. Dr. phil. Peter Kaiser,
Dipl. Trop. Med. & Hygiene Univ. Mahidol Bangkok
Psychiater und Psychotherapeut, Ethnologe, Tropenmediziner**

**Ärztlicher Leiter des Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer SRK
peter.kaiser@redcross.ch**

Inhalt und Ziele

1) Traumatisierung durch Krieg, Folter, Flucht:

Ursachen und Trauma-Folgen kennen, speziell Flashbacks & Trigger

2) Praktische Kenntnisse zum Umgang mit Traumatisierten

Allgemein:

Sensibilisierung für Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen

WIE HÄUFIG SIND TRAUMATA BEI FLÜCHTLINGEN?

Wie häufig sind Traumata bei Flüchtlingen

Erst eine 1990 vom Schweizerischen Roten Kreuz in Auftrag gegebene Studie machte deutlich, wie stark bei in Europa lebende Flüchtlinge von systematischer Gewalt betroffen sind.

Ca. 25% der Flüchtlinge sind traumatisiert durch Krieg und Folter.

Die Bundespsychotherapeuten Kammer (BPtK) hat 2015 eine Studie publiziert, welche zusammenfasst, dass 40 – 50 % der erwachsenen Flüchtlinge in Deutschland unter Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS) und rund die Hälfte unter Depression leiden.

(BPtK, 2015; u.a. Lersner et al. 2008, Gäbel et al. 2006; Silvove et al., 1997)

**WER IST DER / DIE FREMDE?
WER MIGRIERT / WER FLIEHT?**



Was schafft kulturelle Identität?

Relevante Daten

Geschlecht, Alter, (Mutter)sprachen

Geburtsland, ethnische Zugehörigkeit

Ort der maßgeblichen Sozialisation: ländlich, urban

Schichtzugehörigkeit, Beruf

Art und Ausprägung des religiösen Glauben

Grund für Flucht

Weltbild, Grundüberzeugungen, Wertesystem und Kausalattribution



Wie interpretiert der „Andere“ Lebensereignisse ?

**Positive Ereignisse und Zustände:
„Glück“, „Reichtum“,
körperliche und psychische
„Gesundheit“ ...**

**Negative Ereignisse und Zustände:
Krankheit, Krieg,
Verfolgung, Ablehnung,
Flucht...**

**Interpretiert als:
Zufall
Strafe
Prüfung
Karma**

**➤ Grundsätzliche
Auswirkung auf den
Umgang mit Ereignissen,
Zuständen, Lebensplanung**



MENTAL HEALTH AND PSYCHOSOCIAL CARE

Migration und Mental Health

1. **Prä-Migratorisch:**
 - **Resilienz- und Coping-Faktoren**
 - **Belastungen / Traumata**

2. **Während der Migration:**
 - **Resilienz- und Coping-Faktoren**
 - **Belastungen / Traumata**

3. **Post-Migratorisch:**
 - **Resilienz- und Coping-Faktoren**
 - **Belastungen / Traumata**



SEQUENTIELLE TRAUMATISIERUNG

Sequentielle Traumatisierung (Keilson 1979) Sequenzabfolge bei Flucht und Exil (Becker 2006)

Ausgangsbedingungen

- Kulturelle und soziale Risiko- und Schutzfaktoren
- Individueller psychischer und körperlicher Gesundheitszustand (Prämorbidität)

Vorfluchtphase

- Traumatisierungen durch Krieg und Vertreibung
- Trennungen, Verlusterlebnisse...

Flucht

- Traumatisierung während der Flucht
- Beziehungs-Abbrüche
- Verlust des biografischen Kontinuums...

Exil

- Wohnsituation (Umzüge, Konflikte..)
- Unklarer Aufenthaltsstatus
- Enttäuschung, Irritation / fehlende Orientierung
- Sorge um Familie...



Definition Trauma

Ein Ereignis, das nahezu bei jedem Menschen Gefühle von Ausgeliefertsein, Hilflosigkeit und Verzweiflung hervorruft

(nach ICD-10)

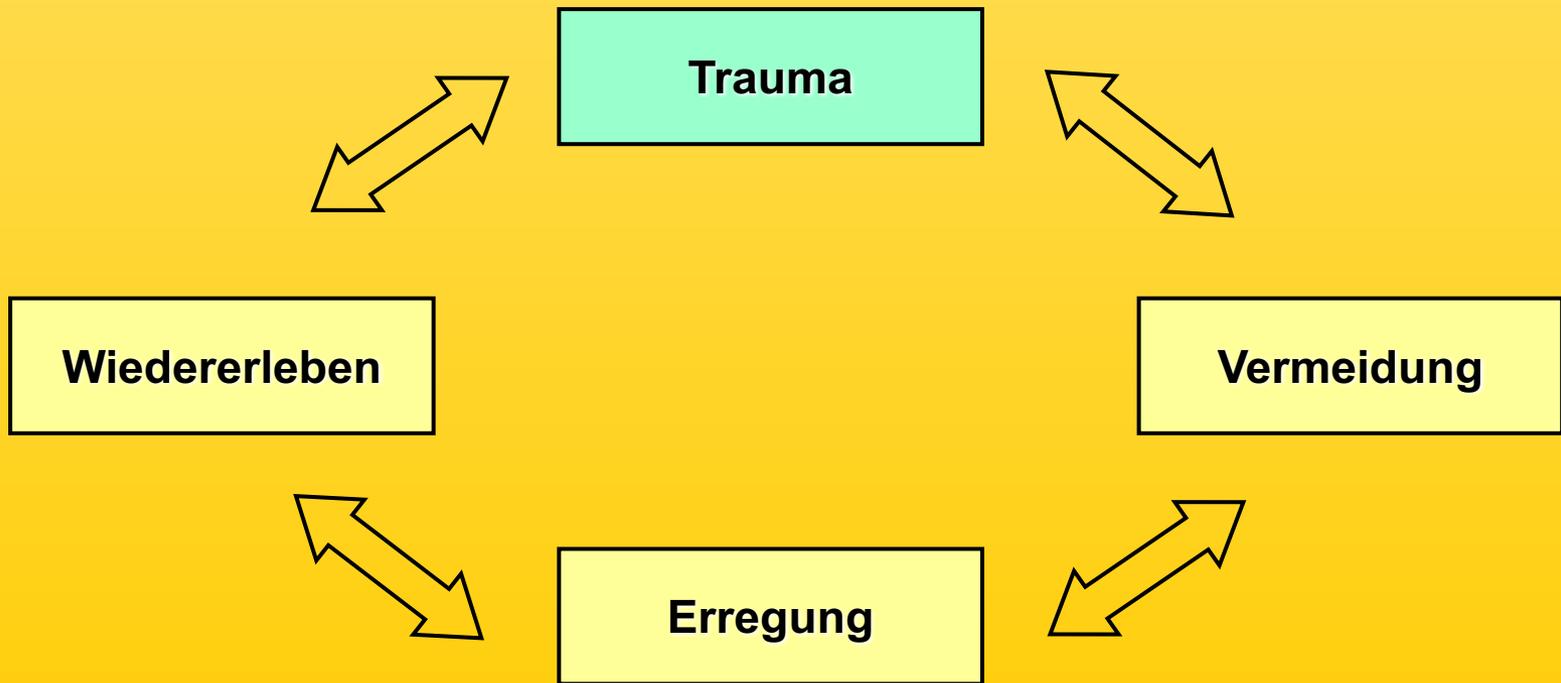
Unerwartete Ereignisse, die die individuellen Fähigkeiten, die Situation zu kontrollieren, übersteigen und zu einer nachhaltigen Erschütterung von zentralen Vorstellungen, Werten und Bedürfnissen führen

(nach McCann & Pearlman, 1990)

Typologie von traumatischen Ereignissen (nach Terr, 1991 etc.)

	Akzidentelle Traumata (technisch / Natur)	Man-made Traumata (zwischenmenschliche Traumata)
Typ-I-Traumata kurzdauernde	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsunfälle • Berufsbedingte /z.B. Polizei, Feuerwehr, Rettungskräfte) • Arbeitsunfälle • Kurzdauernde Naturkatastrophen (z.B. Wirbelsturm, Blitzeinschlag) 	<ul style="list-style-type: none"> • Körperliche / kriminelle Gewalt • Vergewaltigungen • Zivile Gewalterlebnisse (z.B. Banküberfall) • Verursachung tödlicher Unfälle induziert durch suizidale Personen
Typ-II-Traumata langdauernde/ wiederholt	<ul style="list-style-type: none"> • Langandauernde Naturkatastrophen (Flut, Erdbeben) • Technische Katastrophen (z.B. Giftgasunfall, Kernreaktorunfall) 	<ul style="list-style-type: none"> • Sexuelle und körperliche Misshandlung in der Kindheit • Geiselnahme • Kriegserlebnisse • Folter und politische Inhaftierung • Massenvernichtung (KZ-/Vernichtungslagerhaft)

Grundmuster posttraumatischer Reaktionen



Veränderte Selbst- und Weltsicht

Vor Trauma	Nach Trauma
Sicherheit	Verletzlichkeit, Angst
Vertrauen (Bindungen)	Misstrauen, Resignation, Trauer
Unabhängigkeit	Abhängigkeit, Hilflosigkeit
Handlungsfähigkeit	Ohnmacht, Passivität
Achtung, Würde, Gerechtigkeit	Verachtung, Frustration, Wut
Intimität	Entfremdung
Identität	Unsicherheit, Verwirrung
Orientierung im Leben (Verstehen und Verständnis, Sinn, Bedeutung)	Verlorenheit (Fehlende Perspektiven und Visionen)



FOLTER



Foltermethoden

(Corvalan, 1989)

1. Körperliche Folter

Methoden, die Schmerzen verursachen und Dysfunktionen verschiedener Körperteile (Schläge, Verbrennung, elektrische Folter, erzwungene Haltung, Aufhängen & anderes)

2. Biologische Gewalt

Deprivation (Schlafunterbruch, Entzug von Nahrung und Wasser, Vorenthalten von medizinischer Versorgung, Ersticken und anderes)

3. Sexuelle Folter

Verbaler Missbrauch und Demütigung, Vergewaltigung und andere

4. Psychologische Folter

Drohung gegen Familienmitglieder, Scheinexekution, erzwungene Zeugenschaft von Folterung anderer, Scheinerschiessung, Isolation, Deprivation von Wahrnehmungen, so dass die Person desorientiert und verwirrt wird

Traumatisierung durch Folter

zielt auf Erschütterung von

- Sicherheitsgefühl
- Gerechtigkeitsinn
- Zugehörigkeitsgefühl
- Selbstwertgefühl
- Lebenssinn

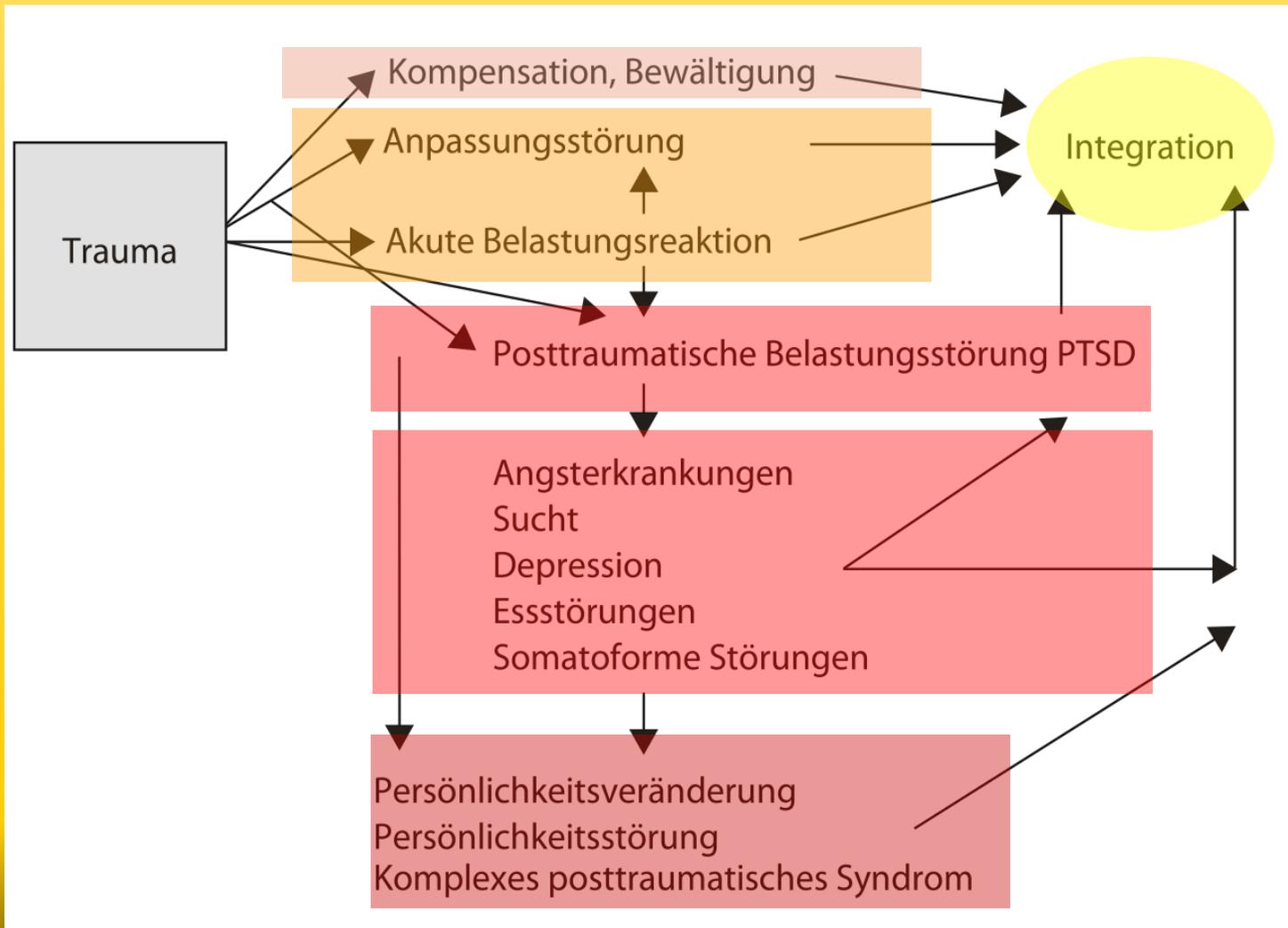
⇒ d.h. zielt auf die Zerstörung der Persönlichkeit
(Persönlichkeitsstruktur)

⇒ Mike Baker, ehem. CIA Agent: „Man bringt jeden dazu, alles zu sagen, aber man kann dem, was diese Personen dann sagen, keinen Glauben schenken“ (Quelle: Al Schweiz)



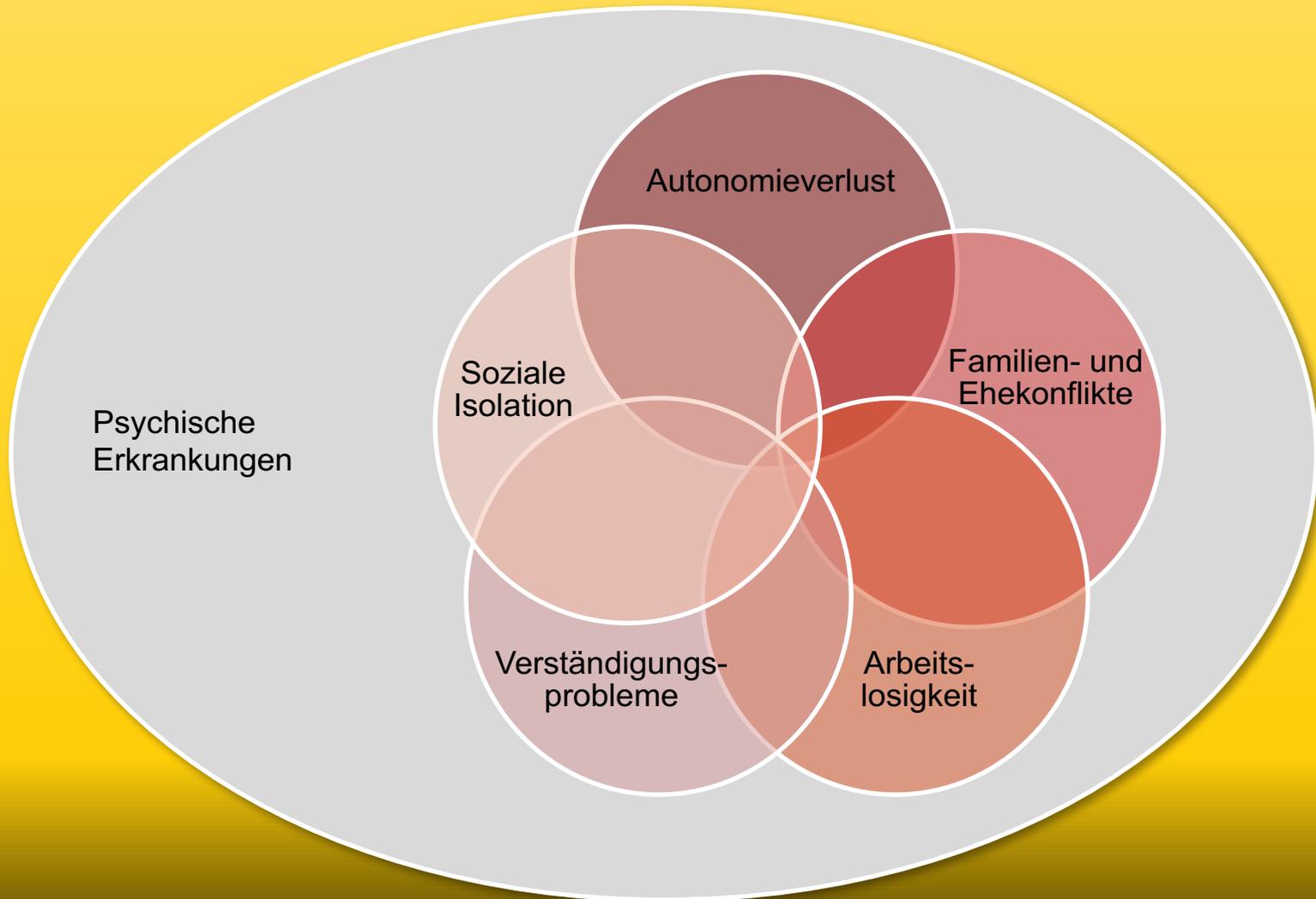
KENNZEICHEN DER POSTTRAUMATISCHEN BELASTUNGSSTÖRUNG UND VERWANDTEN STÖRUNGEN

Psychische Folgestörungen nach Traumata



Psychosoziale Folgeprobleme

Welche Auswirkungen können Folter, Krieg und Flucht haben?



Zusammengefasst handelt es sich bei den Symptomen der posttraumatischen Belastungsstörung prinzipiell um:

- Fortbestehende Bewusstseins- und Gedächtnisveränderungen
- das Vermeiden- und Verdrängen-Wollen
- die ständige Furcht vor Bedrohungen, welche auch körperlich spürbar ist

(einfache) PTSD- Kernsymptome

- ... **Wiedererleben in der Gegenwart (Intrusionen)**, bei dem die Ereignisse nicht nur erinnert werden, sondern sinnlich als noch einmal geschehend erfahren werden im **Hier und Jetzt (Flashbacks)** oder in **Alpträumen**
- ... **Vermeidung von Erinnerungs(anlässen)**, die wahrscheinlich zu einem Wiederleben der traumatischen Erfahrungen in Gedanken / Gefühlen und Situationen führen
- ... **Übererregung/erhöhte Reagibilität** in Form von erhöhter Wachsamkeit oder gesteigerter Schreckreaktion durch die subjektive Wahrnehmung einer anhaltenden Bedrohung



Komplexe posttraumatische Belastungsstörung:

- Affektregulationsstörung
- (negatives) Selbstkonzept
- problematische Beziehungsgestaltung

Das bedeutet:

**Ein psychisches Trauma hinterlässt Spuren
an / in der Psyche
und
am / im Körper**

Zwei psychische Erkrankungsgruppen, welche besonders prägnante Folgen von Erwachsenen- oder Kindheitstraumata sind:

1. Dissoziative Störungen
2. Somatische Belastungsstörungen
(körperbezogene Störungen)

Zusammenfassung: Dissoziation

- Veränderte Wahrnehmung von Gefühlen, sich selbst (auch dem Körper) oder dem Handeln
- Unterbrechung der eigenen Bewusstheit, des Gedächtnisses, des Identitätserlebens oder der Wahrnehmung der Umwelt
- **Anzeichen für Dissoziation:**
 - Kein fokussierter Blick, Blick geht ins Leere
 - Plötzlicher Stopp im Erzählfluss
 - Nicht mehr richtig ansprechbar
 - Schwankende Körperhaltung
 - Patienten wirken unerreichbar



Somatische Belastungsstörungen

(körperbezogene Störungen, früher als Somatisierungsstörung bezeichnet)

- Körperliche Leiden und Beeinträchtigungen, die sich keine adäquaten medizinischen Ursachen nachweisen lassen.
- Typisch sind nicht bestimmte körperliche Symptome (z.B. Unterleibschmerzen, Übelkeit oder Erschöpfung), sondern die Art und Weise, wie die Betroffenen diese darbieten
- Eine psychogene Ursache wird von den Betroffenen abgelehnt.
- Krankheitserklärungsmodell vor dem jeweiligen kulturellen Hintergrund ist zu beachten.

Zusammenfassung: Mögliche Hinweise auf eine Traumatisierung

(Häufige Auffälligkeiten)

- Schlafstörungen, Albträume
- hohe Reizbarkeit, Nervosität, Lärmempfindlichkeit, Schreckhaftigkeit
- starke Angst, Panikanfälle
- körperliche Missempfindungen, Taubheit und Gefühllosigkeit
- gedankliche Abwesenheit, Flashbacks
- Konzentrations- und Gedächtnisstörungen
- andauernde Schmerzen (Kopf, Rücken u.a.)
- anhaltende Traurigkeit, Apathie
- sozialer Rückzug, Misstrauen



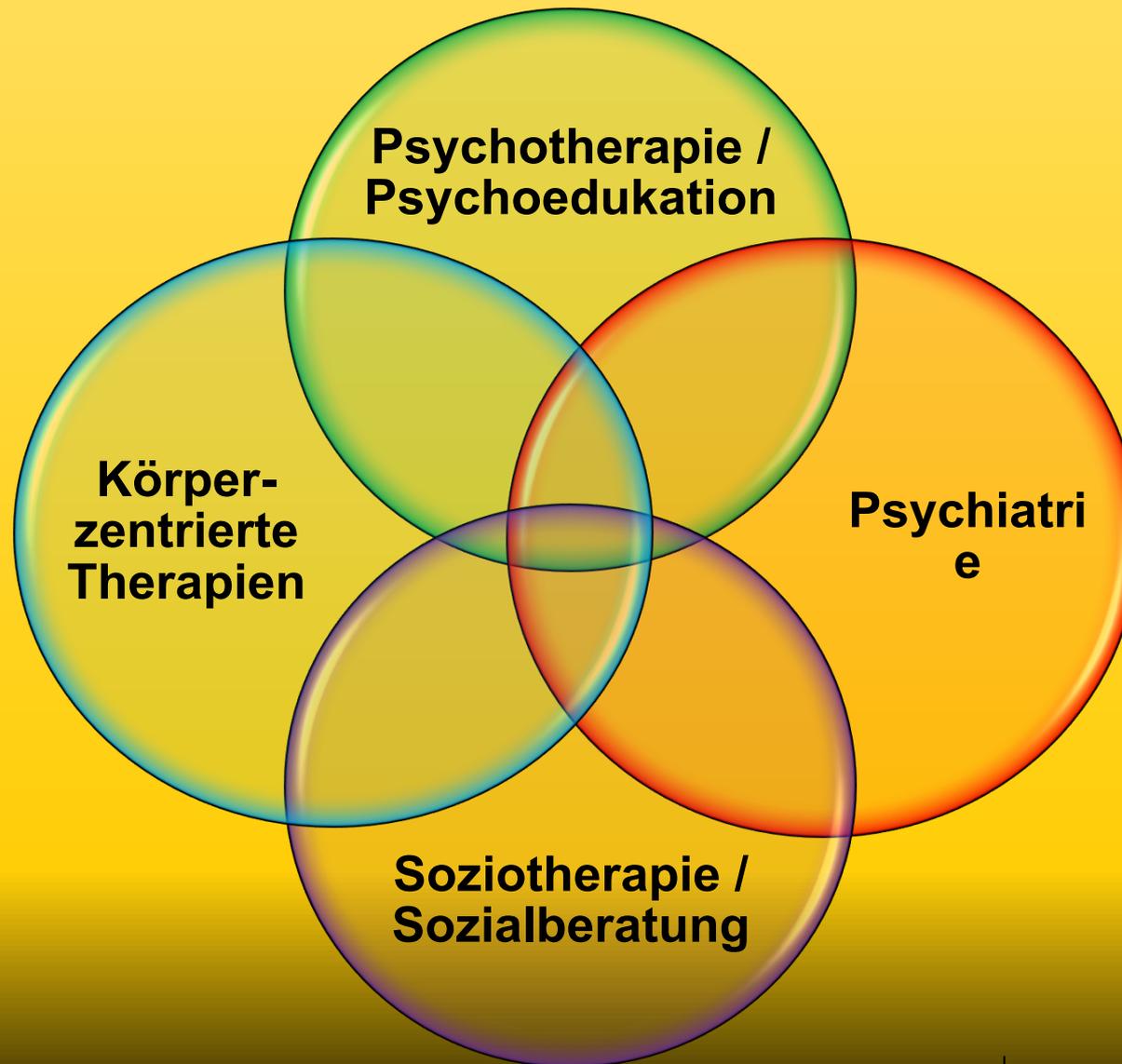


UMGANG MIT UND BEHANDLUNG VON TRAUMATISIERTEN FLÜCHTLINGEN

Besonderheiten

- Kulturelle Unterschiede (z.B. andere Krankheits-/Behandlungskonzepte)
- Sprachbarriere und Einsatz von DolmetscherInnen
- Körperliche Beschwerden als Hauptsymptome
- Unsicherer Aufenthaltsstatus (drohende Abschiebung)
- Materiell knappe Verhältnisse

Säulen der Traumatherapie



Basics zur Traumatherapie - 1

- Eine „Bearbeitung“ von Traumata ist nicht möglich
- Besser wäre: Traumafolgestörungs-Behandlung
- Behandlung von Traumafolge-Symptomen in der Gegenwart

Cave:

- Traumatherapie hat manchmal sehr wenig mit Vergangenheit zu tun
- Traumatische Ereignisse sind eigentlich für die Behandlung uninteressant, denn:
 - Traumatische Erinnerungen sind gegenwärtige subjektive Rekonstruktionen
 - **In der Therapie geht es darum, funktionale Rekonstruktionen zu erreichen**

Basics zur Traumatherapie - 2

Psychisches Trauma - Kontrollverlust

- Erleben maximaler Hilflosigkeit und
- Existentieller Bedrohung und einem
- Zustand des Ausgeliefertseins,

Psychische Gesundheit - Stabilität

- Grundgefühl von Überschaubarkeit,
- Handhabbarkeit und
- Sinnhaftigkeit des eigenen Lebens

(Salutogenese konzept, A. Antonovsky)

Basics zur Traumatherapie - 3

➤ **Stabilisieren oder Konfrontieren: keine Alternative!**

Das klassische Phasenmodell der Psychotherapie bestehend aus:

- *Stabilisieren, Stabilisieren, Stabilisieren*
- *Konfrontativer Bearbeitung der Traumafolgesymptomatik*
- *Wiederanknüpfungsphase*

ist inzwischen überholt

Neues Modell:

Stabilisierung durch Konfrontation

Konfrontation durch Stabilisierung

Gute Stabilisierung enthält bereits konfrontative Behandlungselemente (und umgekehrt)

Basics zur Traumatherapie - 4

Was kann ich als Laienhelfer tun:

- Ruhig bleiben,
- Ruhe und Sicherheit aber auch Bestimmtheit ausstrahlen
- Verlässlichkeit signalisieren
- Mitgefühl zeigen, kein Mit-LEID
- Versuchen, Trigger zu vermeiden (einschließlich Fremdbestimmung, Hilflosigkeit)
- Stabilisierung durch Konfrontation / Konfrontation durch Stabilisierung

(Gute Stabilisierung enthält bereits konfrontative Behandlungselemente (und umgekehrt))



Voraussetzung im Umgang mit Traumatisierten

- Akzeptierende und die Person respektierende (empathische) Grundeinstellung
- Berücksichtigung kultureller Besonderheiten, Werte und Normen
- Klarheit und Transparenz des eigenen Verhaltens beugen Missverständnissen im Kontakt oft vor
- Falls Übersetzung notwendig: neutrale wenn möglich geschulte Dolmetschende anfordern – nie Angehörige
- Ausreichend Zeit einplanen

Flashbacks und Dissoziationen – was tun?

Grundprinzip: In die Realität, ins «Hier und Jetzt» zurückorientieren

- Alltägliches thematisieren (räumlich, situativ)
- Andere Sinneswahrnehmungen ansprechen (starke Reize)
- Aufmerksamkeit auf äussere Einzelheiten lenken
- essen, trinken, bewegen
- zum Blickkontakt auffordern
- Regie übernehmen, aber Raum lassen
- Aktivieren oder beruhigen (oft ≠ Entspannen!)

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Prof. Dr. med. Dr. phil. PETER KAISER
Schweizerisches Rotes Kreuz
Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer, BERN

Universität Bremen,
Institut für Religionswissenschaft



www.redcross.ch

peter.kaiser@redcross.ch

<http://www.torturevictims.ch>

<https://www.uni->

[bremen.de/religionswissenschaft/personen/](https://www.uni-bremen.de/religionswissenschaft/personen/)



Bali, Island of the Gods 2012